

GIANNOZZO

Presstext

Am Samstag, 2.2.1991 präsentiert der Kunstverein Giannozzo, Berlin im Rahmen der Ausstellung OPEN BOX im Karl Ernst Osthaus-Museum, Hagen die MOVING SOUND CREATURES von Felix Hess aus Groningen, Holland. Der Künstler wird in der Zeit von 11 bis 18 Uhr in einer Performance seine sich bewegenden elektronischen Klangtierchen vorführen.

Seit vielen Jahren ist Felix Hess von den Rufen von Fröschen fasziniert. Er hat Froschchöre in der ganzen Welt von Mexiko bis Australien mit Tonbändern aufgezeichnet und die Muster ihrer Rufe in Zeit und Raum, die wellenartige Bewegung der Klänge und Rhythmen untersucht. Er schreibt: 'Der Ursprung meiner Arbeit liegt im Zuhören und Lauschen auf die Froschchöre in der nächtlichen Stille der australischen Einöde. Die wichtigsten Strukturen eines Froschchores ergeben sich aus der Kommunikation zwischen den individuellen Rufnern. Es besteht eine Balance zwischen Ordnung und Chaos. Ich mache elektronische Klangwesen. Diese kleinen Maschinen können hören. Sie kommunizieren miteinander durch Klänge und Bewegung. Jede reagiert für sich auf die wahrgenommene Umgebung. Zusammen als Gruppe erzeugen sie verschiedene Rhythmen. Die MOVING SOUND CREATURES brauchen einen glatten Boden, auf dem sie fahren können. Sie bewegen sich frei, können einander aufsuchen und zurufen. Während einer Live-Performance gibt es zwei Arten von Wesen, die sich in demselben Raum aufhalten: die kleinen Maschinen und wir, das menschliche Publikum. In dieser Arbeit geht es um Lauschen und Stille'.

Felix Hess, geboren 1941 in Den Haag, studierte Physik und war in der physikalischen Forschung tätig. Er arbeitete u.a. über die Aerodynamik und Bewegung von Bumerangs. Im Jahre 1982 entwarf und konstruierte er die ersten elektronischen sound creatures, die seitdem international in Ausstellungen und Festivals gezeigt wurden.

Eine Aufnahme von Froschchören in Australien und Mexiko liegt als Langspielplatte vor und kann zum Preis von 26 DM während der Performance erworben werden.

Performance von Felix Hess im Osthaus-Museum

Frösche faszinieren: Elektronische Tiere bewegen sich und rufen

Hagen. Bewegliche elektronische Klangtierchen werden vorgeführt: Felix Hess aus Groningen/Holland präsentiert im Rahmen der Ausstellung „Open Box“ im Karl-Ernst-Osthaus-Museum am Samstag, 2. Februar, von 11 bis 18 Uhr die „Moving Sound Creatures“ in einer Veranstaltung des Kunstvereins Giannozzo, Berlin.

Felix Hess ist seit Jahren von Fröschen fasziniert. Er hat Froschchöre von Mexiko bis Australien per Tonband aufgezeichnet und die Muster ihrer Rufe in Zeit und Raum, die wellenartige Bewegung der Klänge und Rhythmen untersucht. Er schreibt u. a.: „Die wichtigsten Strukturen eines Froschchors ergeben sich aus der Kommunikation zwischen den individuellen Rufnern. Es besteht eine Balance zwischen Ordnung und Chaos. Ich mache elektronische Klangwesen.“

Felix Hess, geboren 1941 in Den Haag, studierte Physik und war in der physikalischen Forschung tätig. Er arbeitet u. a. über die Aerodynamik und Bewegung von Bumerangs. 1982 entwarf und konstruierte er die ersten elektronischen sound creatures, die seitdem international in Ausstellungen und Festivals gezeigt wurden.

Eine Aufnahme von Froschchören liegt als Langspielplatte (26 DM) vor und kann am Samstag gekauft werden.

„Pipipi – Pipipu“ Faszination von Froschrufen Performance im Osthaus-Museum

Von Yvonne Hinz

Hagen. (WP) Welche Eindrücke bringt ein niederländischer Physiker von einem dreijährigen Australien-Aufenthalt mit? Die Faszination von Froschrufen – was denn sonst! Felix Hess, Mitglied des Berliner Kunstvereins Giannozzo, präsentierte am Wochenende im Karl Ernst Osthaus-Museum seine Live-Performance „Moving Sound Creatures“.

24 elektronische Klangtiere bewegen sich auf jeweils zwei Rädern durch den Raum. Ein amüsantes Bild, wie sich die kleinen Gefährten aufeinander zu bewegen oder sich abstoßen.

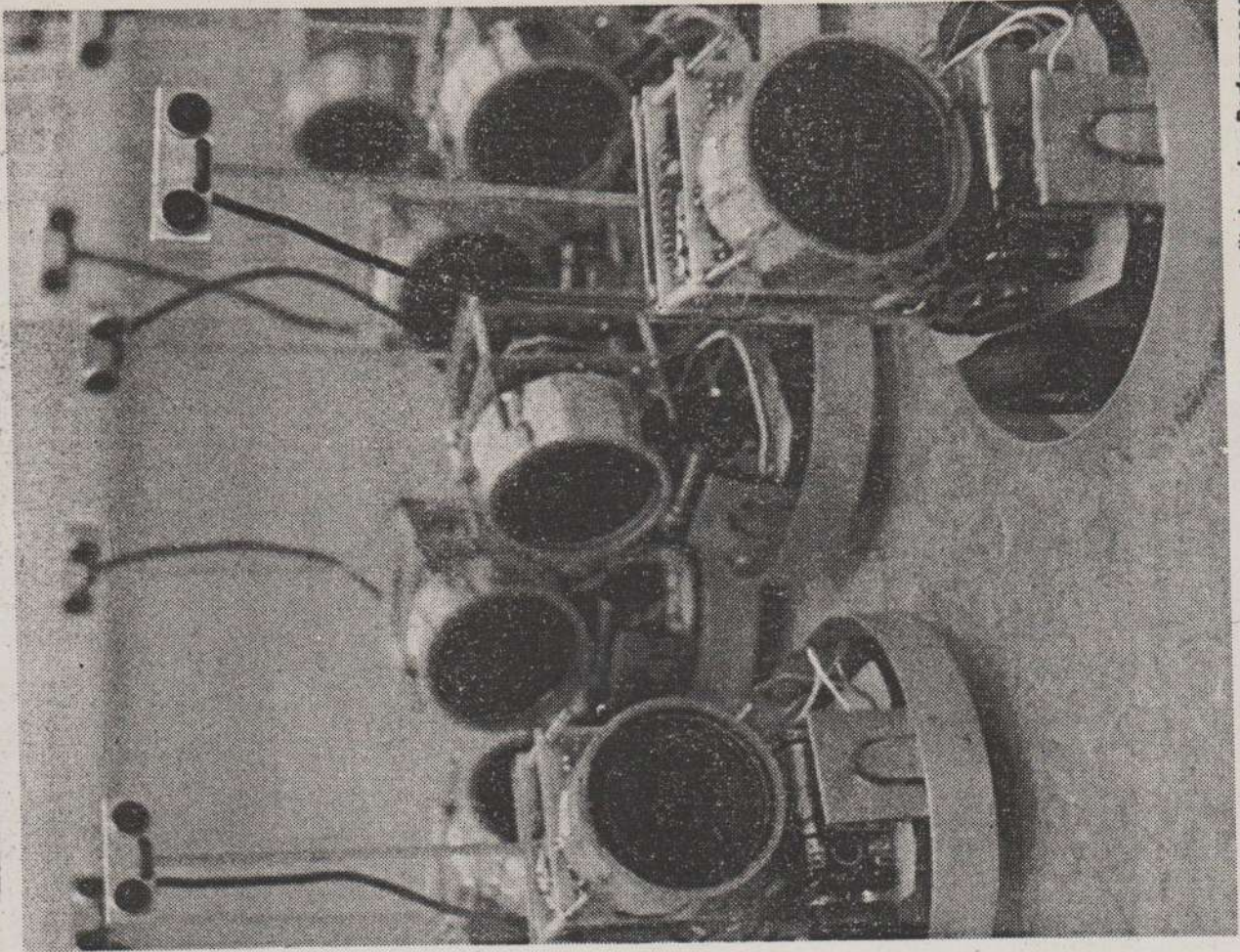
Der in Den Haag geborene Künstler erläutert: „Der Ursprung meiner Arbeit liegt im Zuhören und Lauschen auf die Froschchöre in der nächtlichen Stille der australischen Einöde. Meine elektronischen Klangwesen kommunizieren miteinander durch Töne und Bewegung.“

Pipipi – zwei „avantgardistische Frösche“ rollen aufeinander zu. Nanu, nach kurzer Zeit ändert sich der Ruf. Pipipu, pipipu. Als wären sie sich spinnefeind, stoßen sich die beiden ab. Aha, zu enger „Körperkontakt“

wird mit gegenseitigem Abstoßen und verändertem Laut gerügt. Der fünfzigjährige Hess: „In meiner Performance spielen zwei Arten von Wesen, die sich im selben Raum aufhalten, eine Rolle. Die kleinen Maschinen und wir, das menschliche Publikum. In meiner Arbeit geht es um Lauschen und Stille.“

Richtig, erst nach einiger Zeit fällt den Besuchern eine Veränderung am Verhalten der „Moving Sound Creatures“ auf.

Ist im Raum kein menschliches Geräusch zu hören, rollen die 24 Pieper munter durch den Saal. Doch wehe ein fremder Laut stört die „Frösche“. Sofort kehrt Stille im Raum ein – da sind die Kleinen unerbitlich.



„Pipipi“ machte es am Samstag im Osthaus-Museum. Felix Hess stellte in seiner Performance 24 kleine Klangkörper vor. Ein amüsantes Bild mit Ton.
Foto: Horst Stamm



Elektronische Froschkonzerte waren jetzt im Osthaus-Museum zu hören: Ein witziges Ton-spektakel des Künstlers Felix Hess im Musiksalon des Kunstvereins Giannozzo. 24 kleine Klangskulpturen tummelten sich auf dem Fußboden, um komplizierte Konzerte aus dem Bereich der Tierverhaltensforschung mit einfachen Mustern zu demonstrieren. Das Signal „Pi Pi Pi“ lockte an, während „Pi Pi Po“ abschreckte. Nur die Besucher durften sich nicht ins Konzert einmischen. Denn dann blieben alle Elektrofrösche ruhig und unbeweglich stehen. (WR-Bild: Birgit Andrich)

»Open Box« lockt ins Museum Ausstellung wirft neue Fragen auf

Hagen (Red.). Kunst zieht weite Kreise. So auch das Hagener Karl-Ernst-Osthaus-Museum. Zahlreiche Besucher und auch ganze Gruppen reisten in den vergangenen zwei Wochen zu der momentan laufenden Ausstellung »Open Box«. Erst vor wenigen Tagen konnte eine Schülergruppe aus dem märkischen Sauerland beobachtet werden, als sie im Rahmen des Kunstunterrichtes mit dem Lehrer Kunstgeschichte vor Ort betrieb.

Denn für Kunst- und Kulturinteressierte bietet die »Open.Box« einiges: Eine Ausstellung unterschiedlicher Künstlerprojekte, Sammlungen, Demonstrationen sowie einzelner künstlerischer und nicht-künstlerischer Arbeiten. Eine Museumsfahrt in die Hagen City lohnt sich. Auch wenn mal ein paar Kilometer zurückgelegt werden müssen.

Um die Erweiterung des Museumsbegriffes geht es in der »Open Box«, die noch bis zum 10. März zu sehen und vor allem auch zu erleben ist. Denn begleitet wird das museale Mammutprogramm von zahlreichen Aktionen und Performance-Darbietungen. Leben und munteres Treiben im Zusammenhang mit einer komplexen Struktur von ineinander verzahnten Werken, Präsentationen und Demonstrationen soll den Standort des Museums innerhalb der Medienlandschaft neu beschreiben und bestimmen: »Was kann ein Museum alles sein?« Diese Frage wird hier auf vielfältigste Art beantwortet.

»Zerbrochen« Träume« begegnen den Besuchern gleich am Eingang: Berge von Müll stapeln sich entlang der Wände und Treppe bis hin zum großen Foyer. Freundlich garniert sind die riesigen Abfallhaufen mit knusprigen Kartoffel-Chips. Reinbeiben möchte man aber lieber doch nicht. Die Kehrseite des Idols, des nur Schönen, brachte HA Schule mit dieser Müllaktion, Ergebnisse eines Samstagvormittags, in die Hallen der Kunst. Gegen einen eingefahrenen, sich totlaufenden Kulturbetrieb richtet sich der Künstler. Müll als Mittel der Absage und der Provokation. Denn auf ein neues Verständnis von Zeit – »es geht nicht um die Sehnsucht nach der Vergangenheit« – möchte er drängen.

An einer anderen Stelle laufen Vi-

deorecorder mit dem »Museum der 100 Meisterwerke« von Wibke von Bonin – vielen aus dem Fernsehen bekannt. Dann wieder demonstrieren Flugblätter das »Museum der Fragen«, von Bernhrad Sandfort, als neuen Weg der Kunstvermittlung.

Herbert Distel räumte mit einem ausgedienten Nähseidenkasten in 20 Schubladen mit je 25 Fächern insgesamt 500 Künstlern Platz für künstlerische Mitteilungen ein. Von Joseph Beuys ist die Rauminstallation »Wirtschaftswerke« zu sehen, Wolfgang Hainke zeigt sein »Zentrales Mikrofilm-Archiv« und Johan van Geluwe richtete dem Museum ein Direktoren-Zimmer ein.

Einzelne Aktionen ergänzen den Museumsbegriff noch weitergehend. Ernste Mine zum lustigen Spiel war an einem Samstag zu sehen: Mit strengem Blick beaufsichtigen vier uniformierte Wachmänner Kunstwerke im Karl-Ernst-Osthaus-Museum. Doch weder eine Bombe war versteckt noch ein riesiger

Kunstraub angekündigt. Die Aktion von Christine Hoffmann war ein Programmpunkt des Kunstvereins Gianozzo. Es sollten die Verhältnisse »Museum und Bewachung«, also der Wert von Kunst, thematisiert werden. Die Absicht gelang auf phantastische und zugleich witzige Art. Denn so standen gleichrangig mit der Kunst, die ohne Zweifel immense Versicherungswerte vorweisen kann, aber auch sämtliche Personen des Museums im Mittelpunkt der Ausstellung. Die Abgetrenntheit wurde aufgesprengt. Die vier Männer vom Wachdienst machten es möglich: Ein neuer Begriff der beweglichen Skulptur trat in Erscheinung.

In einer anderen Aktion demonstrierete Felix Hess aus Holland Froschkonzerte mit 24 regelrecht niedlichen kleinen Elektrofiguren.

Das »Museum der Museen« bietet eine wahre Fülle von Alternativen zum herkömmlichen Kultur- und Kunstbegriff.



Die Elektrofrösche von Felix Hess führten im Hagener Museum ein kleines »Quak-Konzert« auf.